Thorunia.

Die Erzählerin und Anzeigerin
an der Weichsel und Drewenz.

Dritter Jahrgang. No. 7. Mittwoch, den 25. Januar 1832.

Meine Freundin.

Wer giebt mir Muth in trüben Lebensstunden
Wenn mich das Glück, das wandelbare, flieht?
Bei wem hab' ich stets süßen Trost gefunden,
Wenn tief gedrückt, bekümmert mein Gemüth?
Wer gab mir Kraft, das Schwerste selbst zu wagen,
Das Herbste ruhig immer zu ertragen?

Du bist es, Freundin meiner trüben Tage,
Du, Freundin, wenn des Glückes Sonne lacht;
Du stehst mir nah', wenn tiefbetrübt ich klage,
Wenn mir kein Stern erscheint in dunkler Nacht.
Wenn mich betäubt der Elemente Toben,
Lenkst Du den Blick zum Ewigen dort oben.

Ja Du allein mit Deinen holden Bildern
Umlächelst mich auf meiner Pilgerbahn,
Du, Poesie, Du kannst nur trösten, mildern
Die Schmerzen, die dem Staubgebornen nahn.
Du führst ihn fort, fort aus des Lebens Grenzen
Hin zu dem Ort, wo ew'ge Blüthen glänzen.

Du zauberst mir ein Land, das Sphärenklänge
Im schönsten Einklang zauberisch durchziehn,
Du führst mich aus des ird'schen Lebens Enge
Ins Land des Ew'gen, Grenzenlosen hin;
Du führst mich fort auf Deinen geist'gen Flügeln,
Fort von der Menschen Treiben, Wünschen, Klügeln.

Bleib' Du mir nah', wenn Alles mir entschwindet,
Wenn mich einst trifft des Mißgeschickes Macht.
Wenn sich kein Freund dem ganz Verlaß'nen findet,
Wenn liebend keiner mit dem Kranken wacht,
Bleib Du mir nah', wenn alle mich verlassen,
Dann kann mich nie des Trübsinns Macht erfassen.

Bleib Du mir nah', wenn nach des Tages Mühen
Mir Alles kündet: sieh' es kommt die Nacht;
Wenn mich die Todesschatten schon umziehen,
Mein Auge mühsam schaut der Sonne Pracht;
Führ sanft mich dann auf Deinen geist'gen Schwingen
Hin zu dem Ort, wo ew'ge Hymnen klingen.

Felix.

Adalbert, der Märtyrer und erste vermeintliche Bekehrer der Preußen.

Adalbert, von den Böhmen **Woitech** und von den Polen **Woyczech**, das so viel als Tröster im Kriegsheer bedeuten soll, genannt, war der Sohn vornehmer Eltern (**Slawnic**) und des

römischen Kaisers Heinrich, des Vogelfängers, Schwestersohn, daher man ihn auch aus einem Geschlechte böhmischer Herzöge abstammen läßt. Der Tag und das Jahr seiner Geburt ist unbestimmt: aber die Geschichte seiner Existenz gehört dem 10ten Jahrhundert an. Von seinem Vater nach Magdeburg zur Erlernung der freien Künste geschickt, kehrte er in sein Vaterland zurück und wurde unter Boleslaus dem Frommen, Fürsten von Böhmen, Bischof in Prag. (969) Zu verschiedenen Malen hat er dies sein Bisthum verlassen, weil er sich mit dem Theile der Ungläubigen darin entzweite, und sie ihn verfolgten, und jedesmal begab er sich nach Rom. Darauf ging er nach Ungarn, den christlichen Glauben dorthin zu pflanzen, erhielt auch vom Papst Johann die Erlaubniß, seine Mission unter den Heiden unbeschränkt fortzusetzen, weshalb er sich mit seinem Bruder Gaudentius und mehreren Gefährten nach Polen begab, wo ihn Herzog Boleslaw Chrobri freundschaftlich aufnahm. Diesem eröffnete er nun sein Vorhaben, nämlich die Preußen zum Christenthum bekehren zu wollen, der ihn auch sofort darin unterstützte und ihm 30 Bewaffnete zur Begleitung dahin gab. Diese Begleiter entließ Adalbert jedoch alsbald und fing sein Bekehrungswerk mit Hülfe seines gedachten Bruders und eines gewissen Benedict sogleich im Culmerlande an, wo er in der Gegend zwischen Thorn und dem Flusse Osse die ersten Versuche machte. Dann ging er über diesen Fluß, wo er nach der Legende, da er das Fährgeld nicht bezahlen konnte, einen Schlag mit dem Ruder vom Ueberfährer erhielt, und kam in die Landschaft Pomesan, den jetzigen Marienwerder- und Riesenburgschen Kreis. So lange ging es ihm und seinen Gefährten gut, bis auf die beim Uebersetzen des Flusses gemachte Erfahrung; aber nun wurde sein Schicksal ungünstig, denn kaum hatte er mit seinen Gehülfen die gedachte Gegend betreten, und kaum hatte man von seiner Ankunft Kunde erhalten, so mußte er auch sofort seinen Rückweg nehmen und den Einwohnern, welche ihn und seine Gefährten aufgenommen hatten, wurde mit Verbrennen gedroht, wenn sie nicht gleich ihre ungebetenen Gäste von sich entfernen würden. Adalbert mußte nun mit seinen Gehülfen den Wanderstab weiter fortsetzen und um sicher im Lande fortzukommen, legte die ganze Mission ihre Mönchskleidung ab, wodurch sie den Bewohnern sehr anstößig waren, oder vielmehr sie änderten diese Tracht in die landesübliche um, ließen sich den Bart wachsen und so auch die Kopfhaare. Von Roggenhausen, wo sich diese Missionaire befanden, gingen sie nach der Weichsel und auf diesem Flusse kamen sie nach Danzig. Hier ging es ihnen glücklicher, denn sie predigten und bekehrten nicht wenige der Einwohner dieser Gegend zum Christenthum. Doch Adalbert rang nach einer Märtyrer-Krone und suchte sie tiefer in Preußen; sein hier gehabtes Schicksal entsprach auch völlig seinem Willen. Adalbert nämlich reisete bald aus Danzig zu Wasser ab und kam in die Gegend von Fischhausen ohnfern Königsberg, wo sich ein heidnischer heiliger Ort (Romowe) befand. Diesen überschritt er und seine Gefährten: ermüdet von der Reise, legte er sich und seine Gefährten auf die Erde um zu schlafen, und indem sie so der Ruhe pflogen, wurden sie von den Einwohnern entdeckt und auch gleich überfallen, gebunden und an die Ostsee auf einen Hügel gebracht, dort erhielt Adalbert von dem heidnischen Priester (Siggo) einen Lanzenstich und mehrere Wunden fügten ihm die aus des Priesters Umgebung zu, so, daß man sieben Wunden zählen konnte, wie die Legende sagt und ihn darin Christo ähnlich machen will. — Was nun weiter mit dem Leichname des Adalbert vorgenommen worden, und was für Wunder sich nach dessen Tode zugetragen haben, darin sind die Sagen damaliger Zeiten sehr verschieden, zum Theil sich widersprechend, sie zeigen übrigens von der Art und

Weise, wie die Mönchs-Erdichtungen auf das Volk eingewirkt und dies zur Gewinn bringenden Andacht und Frömmelei zu leiten vermochten, wie denn auch der Zweck nicht verfehlt worden ist. Davon zeigen noch heute die Dome zu Trzemesno und zu Gnesen, wo an einem der Kopf und am andern der Rumpf des Heiligen als Reliquien aufbewahrt werden. Doch auch diese Sage wird dadurch ungewiß, weil auch die Böhmen vorgeben, der Leichnam des Adalbert befinde sich in ihrer Hauptstadt Prag, wo der heilige Bischof gewesen. Die beiden Mitgefährten Gaudentius und Benedict entgingen aller Lebensgefahr und kamen glücklich nach Polen zum Könige Boleslaw, dem sie, was ihrem Führer widerfahren war, erzählten und der den Tod des Adalbert an den Preußen rächen wollte, durch die Kriege, in die er verwickelt war, wurde er aber daran verhindert. Ein mehreres darüber führt Hartknoch in seiner Kirchengeschichte 1. Buch 1. Cap. an, auch findet man in Prof. Voigts Geschichte des deutschen Ritterthums, dieses Vorfalls mit der dem Verfasser beiwohnenden Gründlichkeit und dem kritischen Scharfsinn erwähnt.

K.

Auszüge aus dem Wörterbuche der eleganten (hochgebildeten) Welt.

Kaufen. Etwas für einen bedungenen Preis an sich nehmen, ohne die Absicht zu haben, es je bezahlen zu wollen.

Sich betrinken. Für einige Stunden sich innigst glücklich fühlen.

Verpflichtet. Thun, was uns beliebt.

Anstand. Die Bemühung, einen gewissen äußern Schein zu unterhalten.

Tanzen. Auf die fürchterlichste Art und etwas unanständig im Zimmer herumlaufen.

Jedermann. Alle, die mit uns in Gesinnungen übereinstimmen.

Freund. Ein Mann, dem man sich nur mit gewissen, eigennützigen Absichten nähert.

Geld. Etwas, was an die Stelle von Ehre und Verstand gesetzt werden kann.

Ehrlichkeit. Eine Eigenschaft, die man gewöhnlich bei dummen Menschen antrifft.

Ehemann. Ein Mann, der für das Vergnügen seiner Frau und das Hauswesen zu sorgen verpflichtet ist.

Gastfreundschaft. Eine Tugend, vermittelst welcher man nur diejenigen Personen einladet, die in irgend einem Geldverhältnisse zu uns stehen.

Verstand. Mit Geld oft verwechselt.

Bildung. Von vielem etwas, und von wenigem viel wissen. Allenfalls ein mattes Wortspiel haschen und angenehm Böses erzählen zu können.

Hoher Ton. Mehr Geld ausgeben, als man ver- und einnehmen kann. Seine Gläubiger impertinent zurückschrecken und zu vielen alten, neue Schulden zu machen.

Ehestand. Unnützer Zwang, dem man von Seiten des männlichen Geschlechts bis zum 60sten Jahre auszuweichen sucht.

Sittlichkeit. Ein unüberwindliches Hinderniß, das Leben froh und unbekümmert genießen zu können.

Sittsamkeit. Heuchelei, mit der man in froher Gesellschaft nur Störung verursacht.

Unsinn. Eine ernsthafte gesellschaftliche Unterhaltung.

Alter. Ein Zustand, in welchem man der Jugend zur Last und oft von seinen besten Freunden verlassen wird.

Sparsamkeit. Verächtliche Knauserei, unnütze Sorge für eine unsichere Zukunft.

Anekdote.

Ein Wahnsinniger war, aus Mangel an Aufsicht, aus einer Irrenanstalt entwischt. Er ging nun auf's Gerathewohl in der Stadt umher. Es war gerade an einem Sonntage; er sahe, wie mehrere Personen beiderlei Geschlechts, alt und jung, in die Kirche gingen; er folgte ihnen, und kam dicht hinter den Cantor. Dieser ging auf das Chor, und der Wahnsinnige schlug den nehmlichen Weg ein. Es herrschte allgemeine Stille, man hatte sich gesetzt, und erwartete den Anfang des Gottesdienstes. Da begann der Kantor sich zu räuspern, und stimmte mit voller Kehle sein Lied an. Der Wahnsinnige horchte hoch auf, doch verhielt er sich noch ruhig; als aber die Chorknaben und bald darauf die Gemeinde mit einstimmte, gerieth er in den heftigsten Zorn, sprang auf den Cantor zu, gab ihm eine tüchtige Ohrfeige und schrie: „du Esel, hättest du das Maul gehalten, so wäre der ganze Lärm unterblieben."

Gemischtes.

Zur Zeit Katharina's II. soll eine Hofdame ihren Peruquier, einen Leibeigenen, in einem Käfig drei Jahre gefangen gehalten und nur herausgelassen haben, um frisirt zu werden. Die Welt sollte nicht erfahren, daß sie falsche Locken trüge.

Die Krankenanstalt für die Königl. Hofbedienung in Dresden heißt Hospatienten-Burg. Ein darin befindlicher erkrankter Stallknecht reichte eine Bittschrift ein, und hatte sie unterzeichnet: N. N., Königl. Sächs. Hofpatient.

Bei einem Verhör auf dem Stadtgericht in einer namhaften Stadt entstand folgendes Examen. Referendarius. Wie heißt Sie? Frau. Schulze. Ref. Ihr Alter? Frau. Eben so. Ref. Was will Sie damit sagen? Frau. Nun wenn ick Schulze heeßen dühe, muß doch woll mein Alter erscht recht Schulze heeßen!

Bei einem öffentlichen Examen in B.... wurde ein Schüler gefragt: Wie viele Inseln liegen im Weltmeere, und wie heißen sie? — worauf er antwortete: „Im Weltmeere liegen sehr viele Inseln, und ich heiße Krause!"

Bei den alten Griechen herrschte die Sitte, daß die jungen Leute in den Barbierläden sich versammelten, um sich von Neuigkeiten zu unterhalten, jetzt tragen die Barbierer selbst diese Neuigkeiten von Haus zu Haus.

Wasserstand der Weichsel in Thorn im Januar 1832.

Am 22sten 4 Fuß 3 Zoll.
Am 23sten 4 Fuß 8 Zoll.
Am 24sten 4 Fuß 9 Zoll.
Am 25sten 4 Fuß 7 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur W. T. Lohde. Druck mit Lohdeschen Typen.